

Relikte des Krieges.

Die Beseitigung der Minenfelder in der Steiermark in den Jahren 1945–1947

Wolfgang WEISS

Noch mehr als sechs Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges berichten die Medien von Zufallsfunden alliierter Fliegerbomben bei Bauarbeiten, finden Schwammerlsucher im Wald Panzerfäuste oder stoßen Bauern beim Pflügen ihrer Felder auf Granaten und andere Munitionsarten. Diese aufgefundenen Kampfmittel haben bis heute an Gefährlichkeit nichts eingebüßt, zum Teil sind sie bedrohlicher geworden, da „durch Kristallisation und Reaktion von Sprengstoffen mit Metallen die Explosivstoffe handhabungsunsicherer wurden und manchmal die Sicherheitseinrichtungen der Zünder verrottet“ sind.¹ Allein im Jahre 2008 wurden österreichweit an die 20.000 Kilogramm hochexplosives Kriegsmaterial geborgen und vernichtet.² Auch der Wanderer erkennt heute noch in manchen Gegenden den Verlauf alter Stellungssysteme und Panzergräben, die stumme und zum Teil ungefährliche Zeugen brutaler Kämpfe auf steirischem Boden sind.

Der Thematik der Beseitigung explosiven Kriegsmaterials,³ aber auch von Verteidigungsstellungen und Fahrzeugwracks in der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde bisher kaum Beachtung geschenkt. Lediglich in Ortschroniken wird teilweise kurz darüber berichtet, meist aber nur, wenn sich durch solche Explosivstoffe noch in der Nachkriegszeit schwere Unfälle, häufig mit tödlichem Ausgang ereigneten.

In jener Zeit lagen gewaltige Mengen an Munition und Waffen herum, bedrohten Minenfelder die Bauern bei der Feldarbeit und entzogen Stellungssysteme und Fahrzeugwracks der Landwirtschaft wertvolle Nutzflächen. Doch wie wurden diese Entminungsarbeiten durchgeführt, welche Organisationen standen dahinter und welche materiellen und personellen Probleme galt es dabei zu überwinden? Im Zuge einer längerfristigen wissenschaftlichen Forschung wird versucht, diese Problematiken anhand des britischen und steirischen sowie zivilen als auch polizeilichen/militärischen Aktenmaterials zu erarbeiten. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich kurz mit einem Teilaspekt dieser Kriegsrelikte: der Beseitigung von Minenfeldern im oststeirischen Kriegsschadensgebiet.

Dazu wurden bis jetzt vornehmlich Akten der britischen Militär- beziehungsweise der Zivilregierung aus London und steirische Behördenakten aus dem Steiermärkischen Landesarchiv verwendet. Dabei muss erwähnt werden, dass im Landesarchiv diesbezügliche Akten nur für einige wenige Bezirke vorhanden sind, so dass es mit den bisher eingesehenen Aktenbeständen schwierig ist, eine genaue Darstellung über die Lage der Minenfelder und deren Beseitigung in den jeweiligen Bezirken zu geben.

Vorsicht Minen!

In zahlreichen oststeirischen Gemeinden lagen entlang der Hauptkampflinie Minen, die sowohl von deutscher als auch von sowjetischer Seite während der harten Kämpfe verlegt

worden waren. Minen wurden vorwiegend für die defensive Verteidigung verwendet. Durch Minenfelder sollte ein gegnerischer Vorstoß verlangsamt, eine feindliche Einbruchsstelle abgeriegelt werden oder es konnten vorübergehend ganze Kampfräume abgesperrt werden. In direktem Zusammenhang mit den verschiedenen Verteidigungsstrategien und der dafür zur Verfügung stehenden Zeit steht auch die jeweils angewandte Verlegungsart. Dabei sind hier die verschiedenen Verlegungsarten zu berücksichtigen. Minen wurden entweder systematisch verlegt oder einfach „ohne System“ verstreut (so genannte Streuminenfelder), verdeckt (also eingegraben oder getarnt) oder freiliegend ausgebracht. Grundsätzlich unterscheidet man bei den Landminen zwischen Anti-Fahrzeug-Minen (Panzerminen) und Anti-Personen-Minen (Schützenminen), wobei die Panzerminen über eine größere Sprengladung und einen höheren Auslösedruck verfügten. Bei beiden Minenarten gab es unzählige Typen aus verschiedensten Materialien (Metall, Holz, Glas, Keramik), damit versuchte man die gegnerische Ortung mittels Minensuchgeräten zu erschweren.

Bei der Durchsicht der Unterlagen zur Entminung in der Nachkriegszeit fällt auf, dass immer wieder auf die besondere Gefahr für die Bevölkerung hingewiesen wurde, die von deutschen Stock- und Pflockminen sowie von Holzminen, die von Wehrmacht und Roter Armee verwendet wurden, ausgehen. Die Stockmine war 15 Zentimeter lang und besaß einen kukuruzförmigen Betonkopf, der mit Metallsplintern und einer Bohrratone gefüllt war. Diese Mine wurde entweder auf einem 25 Zentimeter hohen Holzpflöck befestigt oder auch an Bäumen, meist in Schulterhöhe, angebracht und mittels einer Drahtverspannung (Stolperdraht) zur Detonation gebracht. Die Streuwirkung war enorm und im Umkreis von 60 Metern tödlich.

Holzminen waren mittels Minensuchgeräten schwieriger zu orten, außerdem verrottete das Holz durch die Witterungseinflüsse relativ schnell, wodurch die Gefahr, schon bei der geringsten Berührung oder Veränderung der Lage, die Zündung zur Auslösung zu bringen, enorm stieg.

Die Minenräumung war ein aufwändiges und gefährliches Unterfangen. Zuerst musste einmal die Mine mittels Minensuchgerät lokalisiert werden. Erst dann wurde die Mine händisch vorsichtig freigelegt und der Zünder gesichert. Anschließend konnte die Mine ausgegraben und der Zünder ausgebaut werden. Dabei bestand aber immer die Gefahr, dass noch zusätzlich ein Sprengsatz mit Entlassungszünder unter der Mine angebracht war, der bei der manuellen Räumung die Mine zur Explosion bringen konnte.

In der Nachkriegszeit entzogen diese Minenfelder der Landwirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Prozentsatz an Nutzfläche, weil durch die von diesen heimtückischen Sprengfallen ausgehende Gefahr häufig die vermuteten oder bestätigten Minenfelder großräumig gemieden wurden. Dadurch lag mehr landwirtschaftliche Fläche brach, als die Minenfelder tatsächlich an Größe hatten. Auch waren anfangs verminten Gebiete nicht als solche gekennzeichnet oder gleich ersichtlich, und die Gefahr, in ein Minenfeld zu geraten, war dadurch sehr groß. Vor allem die nicht systematisch verlegten Minen waren besonders tückisch. So wird immer wieder von tragischen Unfällen berichtet. Allein in Straden und Umgebung kamen nach Kriegsende bei der Feldarbeit 63 Personen durch Minen ums Leben.⁴

Ob es in der Steiermark während der sowjetischen Besatzungszeit eine systematisch organisierte Minenräumung durch die rote Armee überhaupt gegeben hat, ist unklar. Aber in Grafendorf und Umgebung zum Beispiel erfolgte die Räumung von 700 Panzerminen und 307 Schützenminen durch fachkundige Ortsbewohner in Zusammenarbeit mit Rotarmisten.⁵ Es ist auffallend, dass vor allem kurz nach Kriegsende häufig die Ortsbewohner und auch

Grundstücksbesitzer mit Heimkehrern versuchten, die Minen selbständig zu räumen. Diese Eigeninitiative bezahlten viele mit dem Tod oder wurden schwer verwundet. Zahlreiche Todesopfer forderte zum Beispiel der Versuch von Kriegsheimkehrern, die Minen an der Westseite des Sulzbachtales bei Straden zu räumen.⁶ Bei Halbenrain gingen Landwirte daran, von Deutschen und Russen angelegte Minensperren im kolportierten Ausmaß von 35 bis 40 Hektar selbst zu beseitigen, um ihre Felder bestellen zu können. Bis Anfang November 1945 wurden bereits zahlreiche Minen ausgehoben und an einer Sammelstelle im Freien angehäuft gelagert.⁷

Nachdem die Briten schließlich auch die Oststeiermark in ihre Besatzungszone integrieren konnten, wurden sie in zahlreichen Gesprächen mit der Landwirtschaftskammer mit der Notwendigkeit einer raschen Räumung der Minenfelder konfrontiert, um einerseits diese ständigen Gefahrenherde zu eliminieren andererseits wertvolle landwirtschaftliche Flächen zurück zu gewinnen. Doch dauerte es einige Zeit, bis sowohl eine geeignete Organisationsstruktur aufgebaut war, der man die Kompetenzen eindeutig zuordnen konnte, als auch bis die für den Entminungsdienst nötige Mannschaft aufgestellt werden konnte. So setzten sich die Briten mit dem geschäftsführenden stellvertretenden Leiter der Heeresamtsstelle,⁸ Oberst Erich Oliva⁹, und dem als technischen Referenten bei der Heeresamtsstelle vorgesehenen Oberst Oskar Buchberger¹⁰ in Verbindung.¹¹

In den letzten Novembertagen 1945 beauftragte die Agriculture Branch der britischen Militärregierung schließlich die Heeresamtsstelle Steiermark mit Sitz am Glacis in Graz (ehemaliges Korpskommando) mit der Räumung der Minen beziehungsweise mit den dazu notwendigen Vorarbeiten.¹²

Das Problem auf steirischer Seite war jedoch, dass es weder geeignete zivile Fachleute für die Minenräumung noch das hierfür benötigte Gerät gab. Major White, der zuständige Offizier der Agriculture Branch, stellte in der 13. Sitzung der Landwirtschaftskammer am 28. November 1945 die Bereitstellung von Werkzeug und Minensuchgeräten durch die britische Militärregierung in Aussicht. Allerdings würden die Arbeitskräfte von britischer Seite nicht gepflegt werden, da diese Räumaktion eine österreichische Angelegenheit sei.¹³ Da den Briten von Anfang an klar war, dass die Steirer viel zu wenige zivile Fachkräfte für die Ausübung des Entminungsdienstes hatten, erklärte sich die Britische Armee (BTA) bereit, ihre Soldaten und deutsche Surrendered Enemy Personnel (SEP) unter britischem Kommando für die Entminung zur Verfügung zu stellen. Bereits im Oktober erging die Order, SEPs in zwei Zugstärken für den Entminungsdienst auszubilden. White ließ aber bereits durchblicken, dass die in der Steiermark stationierte britische 46. Division einen möglichen Assistenzinsatz zeitlich begrenzen würde.¹⁴ Aus diesem Grund forderte er von der Heeresamtsstelle einen Verbindungsoffizier zur Verstärkung seines Stabes, der mit der Organisation und Durchführung der Minenräumaktion zu betrauen war. Damit sollte gewährleistet werden, dass auch die Steirer möglichst umfassend in diese Aktion involviert wurden und über Arbeitsvorgänge im Bild waren.¹⁵ Für diese Aufgabe wurde Oskar Buchberger nominiert.

Buchberger sollte eine Aufstellung über das Ausmaß der Minenfelder und deren Lage sowie die zur deren Beseitigung benötigten Mittel und Personal erstellen. Er begann unverzüglich mit den ersten Arbeiten. Der Zeitpunkt für den Beginn der Räumaktion wurde für Februar 1946 festgelegt, sofern es die Wetterbedingungen erlaubten.¹⁶

Doch bereits im Wochenbericht der Agriculture Branch vom 14. Dezember 1945 wird von einem Stillstand der Planungsarbeit in der Heeresamtsstelle berichtet, der auf das Versagen der steirischen Administration zurückzuführen sei, einen Verantwortlichen für diese Aufgabe zu

bestellen.¹⁷ Schließlich wurde Buchberger doch noch rückwirkend mit 1. Dezember 1945 offiziell zum Landesleiter der Minenräumung bestellt.¹⁸ Buchberger arbeitete eng mit der Abteilung Wiederaufbau (Abt. 8) der Landwirtschaftskammer zusammen.¹⁹ Assiiert wurde Buchberger von Sprengmeister Georg Raslag, einem Vertragsbediensteten der Polizeidirektion Graz.²⁰

In den fünf Kriegsschadensgebieten wurden in weiterer Folge Bezirksleiter bei den jeweiligen Bezirkshauptmannschaften nominiert. Mit 1. März 1946 wurde für Radkersburg Major a. D. Alois Pashar, für Feldbach Oberstleutnant a. D. Josef Muhr, für Fürstenfeld Major a. D. Weiss bestellt. Mit 1. April 1946 übernahm die Bezirksleitung in Hartberg Hauptmann a. D. Adolf Schwarz sowie in Weiz Hauptmann a. D. Rudolf Papadi.²¹ Ab 1. Mai 1946 übernahm in Feldbach schließlich Oberst a. D. Karl Neumeister die Bezirksleitung.²² Die Bezirksleiter unterstanden dem Landesleiter bei der Landwirtschaftskammer und arbeiteten auf Bezirksebene mit den jeweiligen Behörden (Bezirkshauptmannschaft, Gendarmerie, Bezirkslandwirtschaftskammer) sowie den dortigen britischen Minensuch- und Räumkommandos zusammen. Sie waren die Verbindungsstelle zwischen den Briten sowie den steirischen Behörden in den Bezirken und waren für sämtliche Bergungen ehemaligen Wehrmachtsgutes verantwortlich.²³

Doch am 8. Jänner 1946 wurde die steirische Heeresamtsstelle von der britischen Militärregierung nach einem Beschluss der Allied Commission for Austria in Wien aufgelöst. Damit jedoch die dringenden Arbeiten im Bereich der Minenräumung fortgesetzt werden konnten, übernahm die steirische Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft (Abteilung 8 Wiederaufbau) provisorisch diese Agenden und betraute in ihrem Rahmen den Landesleiter Buchberger mit der Fortführung seiner Tätigkeit. Bereits bei einer Besprechung Ende Jänner 1946 brachte Captain Riding eine gewisse Unsicherheit seitens Oberst Buchbergers bezüglich seiner weiteren Verwendung bei der Minenräumung zur Sprache. Es stellte sich nämlich die Frage nach der Übernahme der Kosten für Buchberger und seine fünf Mitarbeiter. Da für die Minenräumung mit einem Zeitrahmen von drei bis vier Monaten gerechnet wurde, veranschlagte man die Kosten auf 15.000 bis 20.000 Schilling. Es wurde jedoch versichert, dass diese Summe von der Landesregierung und von der Landwirtschaftskammer gemeinsam getragen werde. Oberst Buchberger sollte lediglich die entsprechenden Pläne zur Entminung erstellen. Die eigentliche Minenräumung würde ja von der britischen Armee übernommen werden,²⁴ und dieser Einsatz würde von den Briten nicht in Rechnung gestellt.²⁵ Buchberger war mit Zusage eines Gehaltes von 80 Prozent seines Aktivbezuges – wie sie die übrigen Personen der Heeresamtsstelle erhielten – eingestellt worden. Ein Gehalt für den Dezember 1945 wurde nicht bezahlt. Nach Schließung der Heeresamtsstelle zahlte die Landwirtschaftskammer voraussichtlich von Jänner bis März 1946 ein Monatsgehalt von je 700 Schilling und Reisekosten in der Höhe von 618 Schilling. Auch die Bezirksleiter bekamen bis Ende Mai kein Gehalt überwiesen.²⁶

Ursprünglich veranschlagte die Abteilung Wiederaufbau der Landeskammer für die Beseitigung der Minenfelder und der Zuschüttung der Panzer- und Schützengräben Kosten in der Höhe von 400.000 Schilling. Dieser Betrag reduzierte sich schließlich, nach der Zusage der britischen Armee, die Minenräumung durchzuführen, auf 37.000 Schilling. Wie in einem Dokument der Abteilung 8 (landwirtschaftlicher Wiederaufbau) der steirischen Landesregierung dargestellt wird, wurden die monatlichen Kosten für einen Landesleiter (Buchberger), je einen Bezirksleiter mit je einem Gehilfen in den fünf Bezirken Weiz, Hartberg, Fürstenfeld, Feldbach und Radkersburg mit 5.500 Schilling veranschlagt. Bei einer geschätzten Arbeitsdauer von vier Monaten ergibt sich danach eine Summe von 22.000 Schilling. Für die Zuschüttung

der Panzergräben wurden 15.000 Schilling kalkuliert. Die Prioritäten bei der Minenräumung legte vor allem die 46. Division fest. So sollten zuerst Straßen und Wege entmint werden, hierauf Gelände, das für die Division selbst zweckdienlich war, drittens jene Flächen, die zusammen mit der Militärregierung auf Bezirksebene und den steirischen Stellen bestimmt wurden. Zuletzt sollten alle übrig gebliebenen Flächen gesäubert werden.²⁷

Bereits Anfang Dezember 1945 wurden die Bezirkshauptmannschaften der Kriegsschadensgebiete aufgefordert, entsprechende Vorbereitungen zur Minenräumung zu veranlassen. Die in den Gemeinden durchgeführten Erhebungen sollten zweckmäßig durch die Gendarmerie unter Heranziehung von heimgekehrten, erfahrenen Soldaten erfolgen.²⁸ Neben der genauen Ortsangabe mussten dazu noch präzise Angaben zur Größe des Minenfeldes, den örtlichen Gegebenheiten (Wald/Wiese/Acker), nähere Angaben zum Minentyp und deren Verlegungsart erfasst werden. Auch die Dringlichkeit der Räumung musste angegeben werden. Die vorgefundenen Minenfelder sollten in Karten, möglichst im Maßstab 1:25.000, oder im Katasterplan eingezeichnet und diese sollten noch durch erläuternde Handskizzen ergänzt werden, damit die Minen im Gelände auch beim Verschwinden der Absperrungen jederzeit wieder aufgefunden und erneut festgelegt werden können. Die vorgefundenen Minenfelder mussten in Folge eingezäunt werden und durch Aufschrifttafeln „Minen! Lebensgefahr“ gesichert werden. Aber auch Fehlmeldungen oder Leermeldungen mussten bekannt gegeben werden. Die einzelnen Meldungen sollten bis zum 10. Jänner 1946 beim Landesleiter eintreffen.²⁹ Jedoch war ein Großteil der vorgelegten Pläne und Angaben zu den Minenfeldern ungenau, und es fehlte fast durchwegs eine Reihe von wesentlichen Angaben, vielfach waren die Meldungen unzulänglich und wurden weder vor Ort auf ihren Inhalt noch auf Vollständigkeit überprüft. Daher wurde erneut eine rasche und gründliche Überprüfung der Minenfelder befohlen, die von den zuständigen Gendarmereiposten durchgeführt wurden. Diesmal erfolgte die Verzeichnung nach einem vorgefertigten Musterplan.³⁰ Lediglich die Skizzen der Minenfelder im Bezirk Feldbach waren sehr gut verwendbar.³¹ Wie aus einem Bericht hervorgeht, waren die verlangten Verzeichnisse der Minenfelder mit den Angaben der verminten Parzellennummer, Besitzer, Kulturart, Ausmaß, Einweiser sowie Übersichts- und Detailpläne bis Mitte April fertig gestellt. Nur die Detailangaben im Hochwechelgebiet konnten auf Grund der Schneelage zum damaligen Zeitpunkt nicht erstellt werden. Im März und April waren nun auch die Bezirksleiter damit beschäftigt, die gemeldeten Minenfelder durch mehrfache Erhebungen vor Ort in den Größenangaben einzuengen, da vielfach die Zivilbehörden in der Größenangabe der Minenfelder wegen des Gefahrenmomentes diese zu großflächig angegeben hatten.³² Aber gerade diese durch die Vorsicht bedingten Angaben ergaben eine relativ große Gesamtfläche des verminten Geländes in der Steiermark. So meldete der Landesleiter noch Mitte April 700 Hektar vermintes Gelände in der Oststeiermark.³³ Diese Zahl bezog sich auf Wald- und Weinbaufläche wie auch Weide- und Ackergrund.³⁴ Dadurch wurde der steirischen Landwirtschaft ein nicht zu unterschätzender Prozentsatz an Nutzfläche entzogen. Dazu muss aber auch erwähnt werden, dass sich einige vermeintliche Minenfelder schließlich doch als minenfreies Gebiet entpuppten. Somit sind die Angaben bezüglich der tatsächlichen Ausmaße der Minenfelder immer mit Vorsicht zu behandeln. Als Beispiel kann hier die relativ gut dokumentierte Gemeinde Rettenegg (Bezirk Weiz) herangezogen werden. Noch im Dezember 1945 wurden dort neun Minenfelder mit einem Ausmaß von 416 Hektar gemeldet, die durch mehrmalige Begutachtungen bis September 1946 auf 35 Hektar reduziert werden konnten.³⁵ Die dortigen Minenfelder waren zum Teil Streuminenfelder und wurden sowohl von sowjetischen als auch von deutschen Soldaten verlegt, waren als „gefährlich“ oder „sehr ge-

fährlich“ bezeichnet. *„Minenfeld III: ist eingezäunt. Darin befinden sich Teller- und Steckminen. Dieses Minenfeld wird als sehr gefährlich bezeichnet. In diesem Minenfeld liegen 2 Hirsche, 1 Gemse, 1 Fuchs und 1 Pferd. Diese Tiere sind durch Minen umgekommen. Wegen der Gefährlichkeit hat sich bisher niemand gefunden der diese Tiere weg geschaffen hätte. [...] Minenfeld VII: eingezäunt. Dort liegen noch russische und deutsche Soldaten, die durch die Minen umgekommen sind.“*³⁶

Wie bereits erwähnt, ist es durch die bis jetzt eingesehenen Dokumente kaum möglich, eine genaue und gemeindeweise Erfassung der Lokalität von Minenfeldern zu erstellen. Bis auf die Bezirke Hartberg und Weiz sind nämlich keine weiteren Bezirksmeldungen betreffend vorhandener Minenfelder mehr vorhanden.

Im Bezirk Hartberg wurden elf Gemeinden mit Minenfeldern (Lafnitz, Mönichwald, Prättis, Puchegg, Rainberg, Rohrbach/Lafnitz, St. Lorenz/Wechsel, Vockenberg, Vornholz, Wagendorf, Wenigzell) gemeldet, wobei in Vockenberg nur eine Tellermine (Panzermine) gefunden wurde, in Mönichwald wurden die flächenmäßig größten Minenfelder angegeben. Insgesamt wurde die vermint Fläche im Bezirk mit 23 Hektar im Vergleich zu anderen Bezirken relativ niedrig angegeben.³⁷ Im Bezirk Radkersburg waren vor allem die Gebiete um Donnersbach, Radkersburg, Radoch, Halbenrain und Straden stark vermint.³⁸ So wurden auch ausgedehnte Minenfelder am Ufer der Murverladungsgründe (Gemeinden Purkla und Dietzen) sowie in den anschließenden Auegebieten bis zur Landstraße zwischen Weixelbaum und Purkla gemeldet, die die Wiederaufbau- und Instandhaltungsarbeiten der dortigen Straßen und Eisenbahnbrücken verzögerten.³⁹ Im Bezirk Feldbach etwa lagen noch im Sommer 1945 in Poppendorf bei Gnas Minen in einem angegebenen Ausmaß von 50 Hektar.⁴⁰

Ein schwerwiegenderes Problem war aber das Fehlen von Männern, die im Umgang mit Minen und anderen Sprengstoffen ausgebildet waren. Die Heeresamtsstelle war geschlossen und sämtliche Stammlisten der Pioniereinheiten angeblich verbrannt worden. So wurde versucht, mittels Zeitungsinserten ausgebildete Leute oder zumindest Freiwillige für eine Einschulung zu finden.⁴¹ Man beabsichtigte über die Wintermonate Dezember und Jänner einen eigenen Ausbildungskurs abzuhalten.⁴² Da für die Minenräumung keine eigene österreichische Entminungsmannschaft aufgestellt werden konnte, schlugen Ing. Linhart von der Abteilung für Wiederaufbau der Landwirtschaftskammer, aber auch der Landesleiter Buchberger den Einsatz von ehemaligen SS-Männern vor. White hielt aber den Einsatz von Freiwilligen, die man, nach italienischem Vorbild, durch gute Bezahlung und besonders gute Verpflegung zu dieser Arbeit motivieren könnte, für die bessere Vorgangsweise.⁴³ Aus einer Meldung der FAF&F Branch der Economic Division in Wien Anfang Mai 1946 geht aber hervor, dass sich für diese gefährliche Arbeit keine Freiwilligen meldeten, nicht einmal für eine Einschulung. Dies führte man darauf zurück, dass eigentlich nur die Bauern selbst an einer Beseitigung der Minen interessiert waren. Die Bauern versuchten eigenhändig ihren Grund und Boden von der Gefahr zu säubern, und dies führte nicht selten zu tödlichen Unfällen.⁴⁴ Aus diesem Grund führte die britische Armee die Minenräumung mit SEPs durch, wobei die Militärregierung sich immer wieder darum bemühte, von der britischen Armee mehr Personal für diese gefährliche Arbeit abstellen zu können. Doch auch die britische Armee verfügte über zu wenige ausgebildete Männer.⁴⁵

Am 15. Jänner 1946 begann ein Zug SEPs unter dem Kommando von Unteroffizieren der 270 Field Coy die Minenräumaktion mit dem Abstecken und Einzäunen der Minenfelder im Bezirk Radkersburg. Diese Sicherungsarbeit wurde bis zum 21. Februar beendet. Eine anschließende Entminung wurde zu diesem Zeitpunkt jedoch durch den gefrorenen Boden verhindert, und später machten die äußerst nassen Bodenbedingungen diese Arbeit zu gefähr-

lich.⁴⁶ Ende Februar wurde von einigen britischen Soldaten der 272 Field Coy der Royal Engineers, die in Gleisdorf (Kdt. Maj. Ried) stationiert waren und 15 deutscher SEPs mit Vorarbeiten im Bezirk Feldbach begonnen.⁴⁷

Im März 1946 wurden auch heimkehrende österreichische Soldaten zur Minenräumung eingesetzt, doch da es zu einigen Unfällen kam wurde von einem weiteren Einsatz von Kriegsheimkehrern Abstand genommen.⁴⁸

Bis Mitte April 1946 hatte das britische Minenräumkommando in Feldbach um die 33 Hektar als vermint gemeldete Gelände entweder von Minen freigemacht oder durch eingehende Erhebungen und Nachprüfungen das Nichtvorhandensein bzw. vorausgegangenes Räumen von Minen festgestellt. Bis zu diesem Zeitpunkt standen nur in den beiden Bezirken Feldbach und Radkersburg Räumkommandos im Einsatz.⁴⁹

Immer wieder wurde auf den katastrophalen Mangel an qualifiziertem Personal für die Minenräumung hingewiesen. Ursprünglich veranschlagten die Briten bei dementsprechendem Personalstand einen Zeitraum von drei bis vier Monaten, um mit der Entminung fertig zu werden, doch da die Arbeiten Anfang April 1946 nur schleppend vorangingen, rechnete man damit, diese erst in zwei Jahren abschließen zu können. Daher setzte sich die Militärregierung mit dem Hauptquartier der 46. Division in Verbindung, um mehr Unterstützung von der Armee zu bekommen.⁵⁰ Doch auch die britische Armee hatte zu wenige ausgebildete Männer zur Verfügung.⁵¹ Im Wochenbericht vom 12. April 1946 wird bereits darauf hingewiesen, dass der ursprünglich geschätzte Zeitraum von vier bis fünf Monaten sich durch den schleppenden Fortgang der Entminung auf beinahe zwölf Monate ausdehnen werde.⁵² Abrüstungsmaßnahmen seitens der britischen Armee und Repatriierungen der SEPs führten zu einem weiteren Personalmangel. Der genaue Personalstand der beim Entminungsdienst eingesetzten britischen Soldaten und SEPs konnte an Hand der bisher eingesehenen Akten nicht eruiert werden.

Wegen dieses Engpasses an Mannschaft erging am 5. Mai 1946 von BTA die Order, von nun an nur noch die Minenfelder auf offener Fläche zu beseitigen, Minenfelder in Waldgebieten sollten nur abgesteckt und gekennzeichnet werden.⁵³

Im Mai 1946 beschlossen nun auch die Briten, die volle Verantwortung und die Durchführung von Minenräumungsarbeiten endgültig an die österreichischen Behörden zu übergeben. Doch lief dies nicht so rasch und reibungslos ab, wie von den Briten gewünscht, da eben keine österreichische Körperschaft tatsächlich bereit war, die Minenräumung vollständig zu übernehmen, und auch keine eigene Entminungsmannschaft existierte. Die Briten zeigten sich diesbezüglich mehr als verärgert, da lange vorher bekannt war, dass der britische Assistenzsinsatz zeitlich begrenzt sein würde und die österreichischen Behörden trotzdem keine entsprechenden Massnahmen ergriffen und die britischen Vorschläge bezüglich der Aufstellung eines eigenen Entminungsdienstes ignoriert hatten.

Meanwhile, the Army continued to carry on with the work hoping that the Austrians would „take over“ almost any day. It was understood that the Sicherheitsdirektion were the Department detailed to do this but apart from providing a number of maps of the areas in which mines were suspected (not very accurate maps in some cases) nothing further was done. This Branch [Agriculture Branch. Anm. d. Verf.] formed the opinion that the Austrian authorities were arguing amongst themselves and hoping that, in the meantime, the British Army would do the job for them.

Weiters heißt es im nächsten Absatz: „The situation as stated in the preceding paragraph lasted for a long time although, during this period, there was much talking by various Austrian officials and little action.“⁵⁴

Denn seit Auflösung der Heeresamtsstelle konnte von österreichischer Seite keine Entscheidung getroffen werden, welche amtliche Zentralstelle nun die volle Verantwortung in Sachen Entminungsarbeiten ausüben sollte. Im Februar 1946 verlaubarbte zwar das Bundesministerium für Inneres, dass die notwendigen Agenden der ehemaligen Heeresamtsstelle nun von der Sicherheitsdirektion übernommen würden, dementsprechend wurde auch die Landwirtschaftskammer davon unterrichtet, dass es nun Aufgabe der Sicherheitsdirektion Graz sei, die Minenräumung zu übernehmen. Doch laut Mitteilung der Landeshauptmannschaft war die Durchführung des entsprechenden Erlasses des Bundeskanzleramtes, betreffend Übernahme ziviler Agenden der aufgelösten Heeresamtsstelle durch die Landeshauptmannschaft, von der britischen Militärregierung vorläufig zurückgestellt worden.⁵⁵ Wahrscheinlich ist diese britische Entscheidung im Zusammenhang mit den Vorwürfen gegen die Heeresamtsstelle (Oliva-Plan) zu sehen. Nichtsdestoweniger favorisierten die Briten anscheinend ab April die Sicherheitsdirektion für diese Arbeiten. Den Briten war durchaus bewusst, dass die österreichischen Behörden nicht wirklich in der Lage wären, die Verantwortung für die Minenräumung tatsächlich zu übernehmen, doch drängten sie die steirischen Behörden zu einer raschen Entscheidung. Trotz allem gewährten sie den Steirern jedoch weiterhin jede Unterstützung und führten die Entminungsarbeiten weiter durch.⁵⁶

Ende Mai 1946 konnte der Bezirk Feldbach, abgesehen von den Waldflächen, als minenfrei erklärt werden, so dass ab 24. Juni 1946 mit der Entminung im Bezirk Fürstenfeld begonnen werden konnte. Dort waren zwei Einheiten zu je zirka 20 Mann im Einsatz. Zu diesem Zeitpunkt schätzten die Briten, dass der Ausbildungsstand dieser Mannschaften in den folgenden vierzehn Tagen soweit gefestigt sein werde, um diese Einheiten erneut zu teilen. So hoffte man, mit je zwei Gruppen in Fürstenfeld und in Hartberg die Räumung der verminten Flächen außerhalb von Waldstücken und das Abstecken der Felder in Waldgebieten bis Mitte August durchführen zu können. Danach sollte eine Gruppe nach Radkersburg, und die anderen verbleibenden drei Gruppen sollten damit beginnen, die Minen aus den Wäldern zu fortschaffen.⁵⁷

Im Juli-Report der Economic Branch wurde der Arbeitsfortschritt als langsam bezeichnet. Außerdem wurde der Einsatz am 3. Juli 1946 durch einen Unfall mit einer explodierenden Mine, bei dem fünf eingesetzte SEPs verwundet wurden, überschattet.⁵⁸ Somit konnte der Zeitplan bis Mitte August für die Bezirke Fürstenfeld und Hartberg nicht eingehalten werden und wurde um vierzehn Tage verlängert.⁵⁹ Was die Entminung der Waldflächen betrifft, so muss noch das Experiment der Royal Engineers der 46. britischen Division erwähnt werden, die versuchen wollten, das Unterholz mittels Flammenwerfer zu beseitigen, um so sicherer die anschließende Entminung vornehmen zu können. Es blieb jedoch nur bei diesem theoretischen Konzept, da die Waldbesitzer die Frage nach Schadenersatz aufwarfen, falls der Wald bei diesem Experiment Schaden erleide, sprich, falls er zur Gänze ein Raub der Flammen werden würde. Nach einigen Verhandlungen mit den steirischen Behörden nahmen die Briten schließlich von diesem Vorhaben Abstand.⁶⁰

Erst Anfang Juni 1946 konnte die Zuständigkeit für den Entminungsdienst geklärt und die Sicherheitsdirektion für Steiermark mit der Aufgabe betraut werden.⁶¹ Im Auftrag des Innenministeriums wurde schließlich Anfang Juli eine Entminungsgruppe unter der Leitung von Ing. Karl Stoll mit drei Sprengmeistern (Eugen Ferey, Rudolf Morbitzer, Karl Uranschitsch) in die Steiermark entsandt. Zusätzlich wurden von der Sicherheitsdirektion Steiermark zwei Sprengmeister (Georg Raslag, Alfred Hermann) dieser Entminungsgruppe zugeteilt.⁶² Die Entminungsarbeiten wurden hierauf ausschließlich über Auftrag der Alliierten durch den

Entminungsdienst des Bundesministeriums für Inneres durchgeführt. Der Entminungsdienst bestand aus fachlich geschulten Männern, für die auch eine entsprechende Unfallversicherung abgeschlossen wurde.⁶³

Im Zuge einer Besprechung mit dem Hauptquartier der 46. Division wurde jedoch beschlossen, dass der zivile Entminungsdienst unter Ing. Karl Stoll vorerst nur die Bergung und Beseitigung von Munition und anderen Sprengkörpern im Grazer Raum durchführen sollte. Erst nach Beendigung dieser Aufgabe sollte die Beseitigung der Minenfelder in Angriff genommen werden. In der Zwischenzeit würde die britische Armee die Entminung weiter fortführen. Daraufhin stellte die RE 46 Div. den Kontakt zwischen Ing. Stoll und der RAF Disposal Flight her, damit dieser nicht nur das für die Vernichtung des Sprengmaterials benötigte Material bekommt sondern auch das dafür bestimmte Grundstück am Thalerhof tatsächlich benutzen konnte. Weiters stellte die „Q“-Branch der 46. Division zwei Lastkraftwagen zum Abtransport der Munition zur Verfügung.

Nachdem die britische Armee ab 3. September 1946 sich nun endgültig vom Assistenzsinsatz zur Minenräumung zurückzog, wurde auch jede weitere Unterstützung eingestellt. Lediglich das begonnene Abstecken von Minenfeldern in Waldgebieten wurde vom 363 SEP Engr. Office weiter vorgenommen. Ab diesem Zeitpunkt musste Stoll mit seiner Mannschaft selbstständig die Minenräumung durchführen. Die britische Zivilverwaltung setzte sich jedoch mit der steirischen Verkehrsleitung in Verbindung, um Stoll bei seiner schwierigen Arbeit die nötige Transportkapazität zu sichern. Im Großen und Ganzen waren die Briten mit den Leistungen von Ing. Stoll und seinem Team recht zufrieden: „[...] it is felt that Ing. Stoll's organisation is capable of doing a good job of work in an efficient manner.“⁶⁴

Wie aus dem „Report on Mine-Clearing Activities of RE 46 Div“ hervorgeht, räumte die britische Armee zusammen mit dem 363 SEP Engr Office bis zum 3. September 1946 sämtliche Minenfelder in den Bezirken Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg und Weiz, soweit sich diese auf offenem Grund befanden. Weiters wurden alle Minenfelder in Waldstücken abgesteckt und gekennzeichnet.⁶⁵ Bis Ende 1946 konnten zirka 70 Hektar landwirtschaftlicher Flächen von Minen gesäubert und somit der Nutzung zugeführt werden. Wie aus dem Tätigkeitsbericht der Landeskommission für Land- und Forstwirtschaft zu entnehmen ist, verblieben im Bezirk Radkersburg noch fünf und im Bezirk Hartberg noch zwei Minenfelder auf offenem Grund. Bezüglich des Bezirkes Hartberg besteht jedoch ein Widerspruch zu den britischen Meldungen, die in diesem Bezirk die Minenfelder auf offenem Grund als gesäubert bezeichneten. Es verblieben noch einige Minenfelder in Waldstücken in Hartberg und Feldbach, weiters größere Minenfelder im Bezirk Fürstenfeld.⁶⁶ Außerdem mussten noch die Minen im Gemeindebereich von Rettenegg im Bezirk Weiz geräumt werden. Die Entminung dieser Flächen war für das Frühjahr 1947 vorgesehen.

Bis auf die Räumung der Minenfelder in Rettenegg konnten bei den bisher eingesehenen Dokumenten jedoch keine weiteren Hinweise über die verbliebenen Minenfelder eruiert werden. Zwei Tätigkeitsberichte des Entminungsdienstes geben einen detaillierten Einblick in die zwischen Mai und Juni 1947 bei Rettenegg durchgeführten Entminungsarbeiten:

Gend. Postenbereich Rettenegg

- 13. 5. 47 Gem. Rettenegg (Besitzer Haifs) Waldgebiet, 37 russ. Schützenminen
- 14. 5. 47 Gem. Rettenegg Weide, 6 russ. Schützenminen
- 15. 5.–17. 5. 47 Siebenlackenkogl, 247 russ. Schützenminen
- 10. 6. 47 Gem. Rettenegg, 10 Holzminen

- 11. 6. 47 Gem. Rettenegg (Haiderkogel), 43 russ. Panzerminen, 25 russ. Schützenminen
- 12. 6. 47 Haiderkogel-Pfaffen, 10 russ. Schützenminen⁶⁷

- 16. 6. 47 Feistritzwald (Ersbisch. Besitz) 10.000m², 220 Schützenminen, eine russ. Panzermine
- 17. 6. 47 Feistritzwald (Siebenlackenkogl) 5000m², russ. Stockminen; 121 Schützenminen
- 18. 6. 47 Feistritzwald (Siebenlackenkogl) 10.000m², 150 Stockminen [...]
- 24. 6. 47 Prinzenkogel 20.000m², 150 russ. Schützenminen
- 25. 6. 47 Prinzenkogel 10.000m², 50 russ. Schützenminen. Und unzählige Munition verschiedener Arten.⁶⁸

Es kann davon ausgegangen werden, dass die damals bekannten Minenfelder im Jahre 1947, spätestens 1948/49, allesamt geräumt werden konnten. Ob später noch weitere Minenfelder aufgefunden wurden, konnte bislang nicht eruiert werden. Bekannt ist lediglich, dass im November 1947 im Bezirk Hartberg (beim Gasthaus Bergmann in Bruck an der Lafnitz), St. Jakob im Walde, beim „Kreuzwirt“ in Schachen) noch drei Minenfelder entdeckt wurden.⁶⁹ Diese dürften im Jahre 1948 geräumt worden sein.

Erstaunlicherweise wurde im Tätigkeitsbericht der Landeskommission für Land- und Forstwirtschaft für die Jahre 1945/46 der Assistenzsinsatz der britischen Armee mit keinem Wort erwähnt. Vielmehr wird der Eindruck vermittelt, dass die gesamte Minenräumung ausnahmslos von heimischer Seite durchgeführt worden war. Auch in einem Zeitungsartikel der „Neuen Zeit“ von Juli 1946⁷⁰ wird über die Entminungsarbeiten so berichtet, dass der Leser davon ausgehen musste, dass der österreichische Entminungsdienst diese gefährlichen Arbeiten ausschließlich selbstständig, ohne Unterstützung der Briten, durchführte. Auch hier wurden weder der Einsatz und die Leistung der britischen Behörden und Pioniere noch der der SEPs erwähnt geschweige denn gewürdigt. Doch wie in fast allen Bereichen dieser Zeit wäre auch die Entminung nicht in einem derartigen Umfang und in diesem Zeitraum ohne Hilfe der britischen Besatzungsmacht möglich gewesen.

¹ www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/entminung (Entminungsdienst: Identifizierungskatalog für Kampfmittel des Ersten und des Zweiten Weltkrieges).

² www.bmi.gv.at/cms/SID_Steiermark/_news/Aktuelles: Gefährliche Kriegsrelikte, Artikel Nr. 5526, 8. Juni 2009.

³ Dazu siehe: Walter BRUNNER, Bomben auf Graz. Die Dokumentation Weissmann (= VStLA 18, Graz 1989), 80ff.; weiters: Ernst RUTKOWSKI, Ein Sprengmeister der ersten Stunde erinnert sich. Meine Zeit beim Entminungsdienst August 1945 bis Dezember 1946. In: MÖStA 46 (1998), 227–253.

⁴ Franz FRÜHWIRT, Die Heimatgeschichte von Straden (o. O. 1962), 44f.

⁵ Fritz POSCH, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, Bd. 2 (Graz–Hartberg 1978), 301.

⁶ Anton KOLLER, Die Kriegsjahre 1944 und 1945. In: Gottfried ALLMER/Norbert MÜLLER, 800 Jahre Pfarre Straden 1188–1988 (Straden–Graz 1988), 484.

⁷ Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), BH Radkersburg, Gruppe 14, 1947 K. 149, Gendarmeriepostenkdo. Halbenrain, Meldung der Munitionslager, 3. Nov. 1945.

⁸ Über die Heeresamtsstelle siehe: Siegfried BEER/Eduard G. STAUDINGER, Von den Anfängen des österreichischen Bundesheeres. Zur Tätigkeit und Auflösung der Heeresamtsstelle Graz 1945/46. In: Geschichtsforschung in Graz. Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum des Institutes für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz, hg. von Herwig EBNER, Horst HASELSTEINER u. a. (Graz 1990), 277–295.

⁹ Aus dem Leben Erich Olivas gibt folgender Artikel Aufschluss: Erich OLIVA, Auf und ab im neuen Österreich. Aus den Memoiren eines österreichischen Offiziers, bearb. von Siegfried BEER. In: Siegfried BEER (Hg.), Die „britische“ Steiermark 1945–1955 (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 38, Graz 1995), 639–651.

¹⁰ Zu Oskar Buchberger siehe: Erwin STEINBÖCK, Die Kämpfe in Radkersburg und im steirischen Grenzraum 1919 (= Militärgeschichtliche Schriftenreihe 47, Wien 1983).

¹¹ Weekly Report for WE 1.12.45, Agriculture, Report from Agricultural Branch, HQ Mil Govt, Land Steiermark, 1 December 1945, Public Record Office (PRO) London/Kew, Foreign Office (FO) 1020/3376.

¹² StLA, Sicherheitsdirektion Graz (SiDi), K 4, Minenräumen in der Oststeiermark. SiDi an brit. Mil. Gov. Stmk., 19. März 1946.

¹³ Protocol of the 13th discussion with the Agricultural Officer of the British Military Government Major White the 28th of November 1945, 29 November 1945, PRO, FO 1020/3373.

¹⁴ Mine clearance in Steiermark, Report from Agricultural Branch, Civil Affairs, British Element, Land Steiermark, 12 September 1946, PRO, FO 1020/1436.

¹⁵ Protocol of the 13th discussion with the Agricultural Officer of the British Military Government Major White the 28th of November 1945, 29 November 1945, PRO, FO 1020/3373.

¹⁶ Weekly Report for WE 1.12.45, Agriculture, Report from Agricultural Branch, HQ Mil Govt, Land Steiermark, 1 December 1945, PRO, FO 1020/3376.

¹⁷ Weekly Report from Agriculture Branch, HQ Mil Govt, Land Steiermark, 14 December 1945, PRO, FO 1020/3376.

¹⁸ StLA, Sicherheitsdirektion Graz (SiDi), K. 4, Minenräumen in der Oststeiermark. SiDi an brit. Mil. Gov. Stmk., 19. März 1946.

¹⁹ 15. Besprechung der Landwirtschaftskammer mit dem britischen Wirtschaftsamt am 19. Dez. 1945, 20. Dezember 1945, PRO, FO 1020/3373.

²⁰ StLA, SiDi K 4, Landesleiter des Minenräumens für Steiermark. Aktennotiz über den Stand der Minenräumarbeiten in der Oststeiermark (zur Vorsprache beim Landesamtsdirektor), 19. April 1946.

²¹ StLA, SiDi K 4, Sicherheitsdirektion Steiermark, Betreff: Bezirksleiter für das Minenräumen bei den Bezirkshauptmannschaften in der Oststeiermark, April 1946.

²² StLA, SiDi K 4, Mitteilung des Bundesministerium für Inneres, Direktion für öffentliche Sicherheit, Entminungsdienst, 3. Juli 1946.

²³ StLA, BH Hartberg, Gruppe 14, 1945, K. 448, Dienstanweisung für die Leiter des Minenräumens bei den Bezirkshauptmannschaften (Bezirksleiter), von Sicherheitsdirektion Steiermark, 26. Feb. 1946.

²⁴ 19th Discussion with the members of the Agricultural Branch of the British Military Government, 30 January 1946, 31 January 1946, PRO, FO 1020/3373.

²⁵ 22nd Discussion with the members of the Agricultural Branch of the Military Government, 20 February 1946, 21 February 1946, PRO, FO 1020/3373.

²⁶ SiDi, K4, Landesleiter des Minenräumens für Steiermark, 29. Mai 1946.

²⁷ StLA, LReg. LE-240-K-3-1946, Landwirtschaftlicher Wiederaufbau – provisorischer Voranschlag für das erste Vierteljahr 1946 – Kostendeckung für das Minenräumen und die Zuschüttung der Panzergräben, Mitteilung der Landeshauptmannschaft Steiermark Abteilung 8 an Abteilung 11, Staatsfinanzen, 29. Jan. 1946.

²⁸ StLA, BH Hartberg, Gruppe 14, 1945, K. 448, Abteilung 8 Wiederaufbau der Landwirtschaftskammer an die BH Hartberg, Betreff: Minen- und Munitionsfeststellung im Kriegsschadensgebiet zu deren Beseitigung, 5. Dez. 1945.

²⁹ StLA, SiDi Graz K 5, Heeresamtsstelle Steiermark an BHs im Kriegsschadensgebiet. Betreff: Minenräumen in der Steiermark, 5. Dez. 1945.

³⁰ StLA, BH Hartberg, Gruppe 14, 1945, K. 448, Minenräumen in der Oststeiermark, 30. Jan. 1946.

³¹ 19th Discussion with the members of the Agricultural Branch of the British Military Government, 30 January 1946, 31 January 1946, PRO, FO 1020/3373.

³² StLA, SiDi K 4, Landesleiter des Minenräumens für Steiermark. Aktennotiz über den Stand der Minenräumarbeiten in der Oststeiermark (zur Vorsprache beim Landesamtsdirektor), 19. April 1946.

³³ Ebd.

³⁴ Report on A/Tk Ditches and Mine Fields. Report from Agriculture Branch, HQ Mil Govt, Land Steiermark, 27 April 1946, PRO, FO 1020/1408.

³⁵ StLA, BH Weiz Gruppe 14, 1945, K. 475, Rudolf Papadi, Bezirksleiter für die Bergung ehem. Wehrmachtsgutes u. f. d. Minenräumen, Abschlußbericht, 30. Sept. 1946.

³⁶ StLA, BH Weiz, Gruppe 14, 1945, K. 475, Gendarmeriepostenkommandant Rettenegg an BH Weiz, Skizze über Minenfelder im Postenrayone Rettenegg, 14. Dez. 1945.

³⁷ StLA, BH Hartberg, Gruppe 14, 1945, K. 448, Verzeichnis der Minenfelder in der Bezirkshauptmannschaft Hartberg, ohne Datum, vermutlich 16. Jan. 1946.

³⁸ Rudolf GRASMUG/Johann PRASSL (Red.), Die Briten in den Bezirken Feldbach und Radkersburg 1945–1955 (= Feldbacher Beiträge zur Heimatkunde der Südoststeiermark 9/10, Feldbach 2005), 85.

³⁹ StLA, LReg, LBA IIb Brückenbauamt 1945, Murflußstrecke Wildon – Kelderdorf bei Radkersburg, 21. Aug. 1945.

⁴⁰ Helmut PULKO, 750 Jahre Gnas (Graz 1979), 62.

⁴¹ 20th Discussion with the members of the Agricultural Branch of the Military Government, 7 February 1946, PRO, FO 1020/3373.

⁴² Weekly Report for WE 1.12.45, Agriculture, Report from Agricultural Branch, HQ Mil Govt, Land Steiermark, 1 December 1945, PRO, FO 1020/3376.

⁴³ Protocol of the 13th discussion with the Agricultural Officer of the British Military Government Major White the 28th of November 1945, 29 November 1945, PRO, FO 1020/3373.

⁴⁴ Mine-field Clearance, Statement from FAF&F Branch, Economic Division, ACA (BE) to Military Division, ACA (BE), 3 May 1946, PRO, FO 1020/1408.

⁴⁵ Report on A/Tk Ditches and Mine fields, Agriculture Branch, 27 April 1946, PRO, FO 1020/1408.

⁴⁶ Report on Mine-Clearing Activities of RE 46 Div. Appendix A to Mine clearance in Steiermark, 12 September 1946, PRO, FO 1020/1436.

⁴⁷ StLA, SiDi K 4, Minenräumen in der Oststeiermark, Sicherheitsdirektion an brit. Mil Gov Stmk., 19. März 1946.

⁴⁸ Report from Economic Branch, Mil Govt, Land Steiermark for March 1946, 1 April 1946, PRO, FO 1020/3386.

⁴⁹ StLA, SiDi K4, Aktennotiz über den Stand der Minenräumarbeiten in der Oststeiermark, 19. April 1946.

⁵⁰ Weekly report for week ending 5 April 1946, Report from Agriculture Branch, HQ Mil Govt, Land Steiermark, 5 April 1946, PRO, FO 1020/3376.

⁵¹ Report on A/Tk Ditches and Mine fields, Agriculture Branch, 27 April 1946, PRO, FO 1020/1408.

⁵² Weekly report for week ending 12 April 1946, Report from Agriculture Branch, HQ Mil Govt, Land Steiermark, 12 April 1946, PRO, FO 1020/3376.

⁵³ Report on Mine-Clearing Activities of RE 46 Div. Appendix A to Mine clearance in Steiermark, 12 September 1946, PRO, FO 1020/1436.

⁵⁴ Mine clearance in Steiermark, Report from Agriculture Section, Economics Branch, Civil Affairs (BE), Land Steiermark, 12 September 1946, PRO, FO 1020/1436.

⁵⁵ StLA, SiDi Graz K 4, Minenräumen in der Oststeiermark, 19. März 1946.

⁵⁶ StLA, SiDi Graz K 4, Mine clearance in East Styria, from Agriculture Branch Mil Govt to Landwirtschaftskammer, 6. April 1946.

⁵⁷ Report of Economics Branch, Mil Govt, Land Steiermark for June 1946, PRO, FO 1020/3388.

⁵⁸ Report of Economics Branch, Civil Affairs (BE), Land Steiermark for July 1946, PRO, FO 1020/3388.

⁵⁹ Report of Economics Branch, Civil Affairs (BE), Land Steiermark for August 1946, PRO, FO 1020/3388.

⁶⁰ Mine clearance in Steiermark, 12 September 1946, PRO, FO 1020/1436.

⁶¹ Tätigkeitsbericht der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark für die Jahre 1945/46, 81.

⁶² StLA, SiDi K 4, Bundesministerium für Inneres, Direktion für Öffentliche Sicherheit, Entminungsdienst, 3. Juli 1946.

⁶³ StLA, BH Hartberg, Gruppe 14, 1947, K. 563, Entminungsarbeiten: Durchführung derselben durch den Entminungsdienst des Bundesministeriums. f. Inneres, 23. Juni 1947.

⁶⁴ Mine clearance in Steiermark, 12 September 1946, PRO, FO 1020/1436.

⁶⁵ Report on Mine-Clearance Activities of RE 46 Div, Appendix A to Mine clearance in Steiermark, 12 September 1946, PRO, FO 1020/1436.

⁶⁶ Tätigkeitsbericht der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark für die Jahre 1945/46, 81.

⁶⁷ StLA, BH Weiz, Gruppe 14, 1945, K. 475, Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit – Entminungsdienst – Gruppe Steiermark und Kärnten, Tätigkeitsbericht Nr. 37. über die geleisteten Arbeiten der in der BH Weiz eingesetzten Minenräumungsgruppe in der Zeit vom 12. 5. 47 – 14. 6. 47, Graz 17. Juni 47.

⁶⁸ StLA, BH Weiz, Gruppe 14, 1945, K. 475, Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit – Entminungsdienst – Gruppe Steiermark und Kärnten, Tätigkeitsbericht Nr. 44 über die geleisteten Arbeiten der in der BH Weiz eingesetzten Minenräumungsgruppe in der Zeit vom 16. 6. –28. 6. 47, Graz 2. Juli 1947.

⁶⁹ StLA, BH Hartberg, Gruppe 14, 1947, K. 563, Entminung im Bezirk Hartberg, 20. Nov. 1947.

⁷⁰ Neue Zeit, Noch lauert der Tod unter den Trümmern, 13. Juli 1946, 3.